

Der beschwerliche Weg vom Arbeitslosen zum Existenzgründer

Mit innovativen Ideen und Branchenkenntnis starten Weißenseer Jungunternehmer in die Selbständigkeit

Von Matthias Busse

Weißensee. Der Verlust des Arbeitsplatzes war für den Maurer Sven Sonneck der letzte Anstoß, den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. Schon während seiner Tätigkeit in einem Kunststein-Baubetrieb beschäftigte ihn eine Idee: „Ich wollte das luxuriöse Römische Bad aus Stein wiederbeleben.“ Doch ehe der 29-Jährige zusammen mit seiner Partnerin Anja Glamm den ersten Auftrag ausführen durfte, wären beide beinahe bankrott gegangen: „Es war schwer, Überbrückungsgeld zu bekommen“, sagt sie. Obwohl jedem, der sich mit einem schlüssigen Konzept nach mindestens einem halben Jahr Arbeitslosigkeit selbständig macht, die Fortzahlung seines

Arbeitslosengeldes für sechs Monate zusteht, wollte der Arbeiter im Arbeitsamt einen beglaubigten Gesellschaftsvertrag für seine Unterlagen, der aber nur bei einer GmbH nötig ist. Erste Aufträge durften noch nicht ausgeführt werden, um den Förderanspruch zu behalten. Unmöglich war es, dem Firmenkonzept die geforderten Bilanzen beizufügen: „Ich habe Akten im Statistischen Landesamt gewälzt“, sagt Anja Glamm. „Die Zahlen für Kunststeinsanierung werden nicht separat ausgewiesen.“

Den Traum vom Römischen Bad haben sie dann doch nicht verwirklicht. Dafür ist ein Meisterbrief notwendig, den beide nicht vorweisen können. Als Spezial-Terrazzosanie-

rungsfirma „Schleifstein“ haben sie seit Anfang Februar mit Reparaturaufträgen ihre Schulden von 30 000 Mark abgezahlt. Sie legten mit Handschleifmaschinen, Absauger, Staubmasken, diversen Schleifaufsätzen und Spachtelmassen los, kitteten so Risse in Terrazzo-Treppen eines Hotels am Ku'damm und dem U-Bahnhof Wilmersdorfer Straße sowie in der Gedenkstätte „Deutscher Widerstand“.

Die Firmenstrategie umreißt Sonneck so: „Präsent sein, Qualität bringen, schnell und flexibel arbeiten. Wir machen auch kleine Sachen. Vielleicht zieht das neue Aufträge nach sich.“ Zusätzlich verschickt Anja Glamm Briefe an Wohnungsbaugesellschaften oder bietet

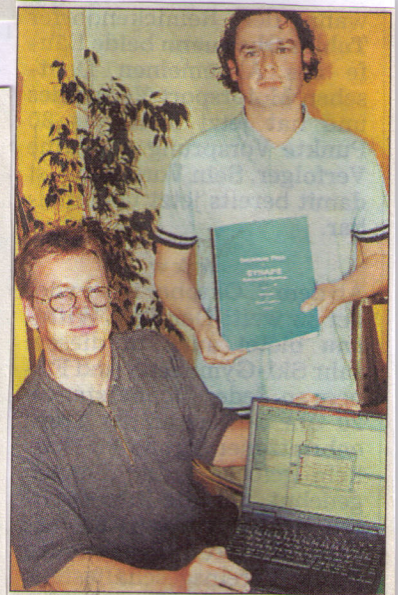
Firmen ihre Arbeit an. „Arbeit gibt es genug in den vielen Altbauten“, sind beide sicher.

Auch Betriebswirt Thomas Brust und Informatiker Andreas Wennemann trugen sich bereits länger mit einer Idee. Als ihr Arbeitgeber Pleite ging, starteten sie durch: Ihre künftige Firma „Synaps“ will Software anbieten. Als erstes Produkt haben sie ein Personalvermittlungs-Programm erstellt. „Personalleiter und Arbeitsämter brauchen bisher Tage, um geeignete Mitarbeiter für bestimmte Anforderungen aus den Bewerbungen herauszusuchen“, sagt Brust. „Mit unserem Programm geht das innerhalb von Minuten.“ Schwieriger war es für beide sich im Behörden-dschungel durchzufinden: „Bei

einigen Förderungen müssen Voraussetzungen erfüllt werden, die bei anderen notwendigen Schritten sich allerdings dann als Hemmnis erweisen und umgekehrt“, klagt Brust. Nach kostenlosen Beratungen im vom Arbeitsamt Nord geförderten Existenzgründerbüro an der Kalkreuthstraße 4 (☎ 21 00 29 17), dem Studium von Fachzeitschriften und Branchenbriefen schrieben sie ihren „Business-Plan“. Nun hoffen sie auf einen Start in der Bürostadt Weißensee an der Herbert-Bayer-Straße 4. „Wir brauchen nicht viel Geld“, meint Brust. 195 000 Mark, die sie überwiegend für Werbung benötigen um ihr junges Unternehmen bekannt zu machen.



Anja Glamm (links) und Sven Sonneck sanieren Terrazzo. Foto: Busse



Auf dem Sprung: Andreas Wennemann (links) und Thomas Brust.

Barlimer 77 bmalblatt
2000